

SUPSI

Kultur- und Kunstaktivitäten in der italienischen Schweiz: Erfahrungen und Erwartungen des blinden und sehbehinderten Publikums

Abstract zur Voruntersuchung

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen des Projekts „Vermittlung – Kultur – Inklusion“ durchgeführt, das von der Schweizerischen Eidgenossenschaft (UFPD – Eidgenössisches Büro für die Gleichberechtigung von Personen mit Behinderung), vom Kanton Tessin (Abteilung für Kultur und Universitätsbildung – Fonds Swisslos), der Stiftung Lorenzo und Elsa Cattori-Stuerm, der Credit Suisse Foundation, der Stiftung Ing. Pasquale Lucchini in Lugano, der Stiftung Tourismus Lago Maggiore und vom Per cento Culturale Migros getragen wurde.

Die vorliegende Voruntersuchung ist frei zugänglich, unter einer Creative Commons Lizenz freigegeben und kann von der Online-Plattform des Projekts heruntergeladen werden: www.mci.supsi.ch.



Dr. Jean-Pierre Candeloro
Verantwortlicher Labor Visuelle Kultur
jeanpierre.candeloro@supsi.ch

Valeria Donnarumma
Koordination und Redaktion
valeria.donnarumma@supsi.ch

Luca Morici
Überwachung Analyse Daten und Redaktion
luca.morici@supsi.ch

Gianluca Vignola
Analyse Daten und Redaktion

Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)
Dipartimento ambiente costruzioni e design
Laboratorio cultura visiva
Campus Trevano
CH-6952 Lugano-Canobbio
+41 (0)58 666 62 81
info-lcv@supsi.ch

Wir danken Luca Albertini, Maurizio Bisi und allen Interviewpartnern für die freundliche Zusammenarbeit.

Canobbio, 15. April 2016

Allgemeines Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	S. 4
2. Methoden	S. 4–5
3. Zusammenfassung der Resultate	S. 5–6

1. Vorbemerkung

Dieses Projekt will mittels einer Aktionsforschung einfach anpassbare und reproduzierbare Konzepte ermitteln, die den Menschen mit Sehbehinderung die wichtigsten Kunstmuseen der italienischen Schweiz zugänglich machen, und damit zugleich die Barrierefreiheit der Kultur- und Kunstwelt fördern. Neben der theoretischen Forschung – insbesondere zu einer fachlichen Vertiefung, einer Kartierung der schweizerischen und ausländischen „Best Practices“ und einer detaillierten Befragung und Erforschung blinder und sehbehinderter Menschen – sah das Projekt im Verlauf des Jahres 2017 eine Reihe praktischen Experimentierens vor, bei der in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern vielseitige Aktivitäten einer inklusiven Kulturvermittlung entwickelt wurden.

Um die identifizierten Lösungen zu erproben, ist es notwendig, an bestimmten Objekten und Orten zu arbeiten und diese künstlerisch, konzeptionell und materiell zu analysieren. In diesem Sinne ist die Zusammenarbeit mit unseren Partnermuseen von grundlegender Bedeutung: m.a.x. Museo (Chiasso), Museo Civico di Villa dei Cedri (Bellinzona), Museo Comunale d'Arte Moderna und Museo Castello San Materno (Ascona), MASI – Museo d'Arte della Svizzera italiana (Lugano), Museo Vincenzo Vela (Ligornetto), Pinacoteca cantonale Giovanni Züst (Rancate) und Museo d'Arte (Mendrisio). Die Beteiligung mehrerer Institutionen ermöglicht Experimente mit spezifischen Vermittlungslösungen, die sich nicht nur für unterschiedliche Räumlichkeiten eignen, sondern vor allem auch für eine Vielzahl von Kunstformen aus verschiedenen historischen Perioden. Das Projekt stützt sich auf ein breites und renommiertes Netzwerk von Museen, die nicht nur für ihre Experimentierfreude repräsentativ sind, sondern auch für die Vielfalt und Qualität ihrer Erfahrungen in der Kulturvermittlung, die typologische Vielfalt ihrer museumseigenen Kunstsammlungen sowie die territoriale Abdeckung der italienischen Schweiz.

Neben der Arbeit mit Kunstwerken und Räumlichkeiten werden die Bedürfnisse und besonderen Erwartungen des blinden und sehbehinderten Publikums vertieft in den Blick genommen. Die Zusammenarbeit mit dem Verband der Blinden und Sehbehinderten der italienischen Schweiz UNITAS spielt dabei eine entscheidende Rolle für die Entwicklung, Erprobung und Förderung von Interventionen, die in der Lage sind, den Bedürfnissen von Menschen mit Sehbehinderung gerecht zu werden.

In diesem Kontext ist die vorliegende Voruntersuchung angesiedelt. Sie will dazu beitragen, eine Grundlage zu schaffen für die Entwicklung aller Aktivitäten, die im Rahmen des Projekts vorgesehen sind.

Das Hauptziel der Voruntersuchung bestand darin herauszufinden, welches generelle Interesse blinde und sehbehinderte Personen am Kultur- und Kunstangebot haben. Die Untersuchung konzentrierte sich dabei insbesondere darauf, welche Erfahrungen das Publikum mit Museumseinrichtungen bereits gemacht hat und welche Erwartungen es an sie stellt. Nur in einigen wenigen Fällen wurde hierbei direkt auf das Kulturangebot der Museumseinrichtungen der italienischen Schweiz Bezug genommen.

Der erste Teil der Untersuchung war auf die früheren Erfahrungen der Besucherinnen und

Besucher fokussiert. Hierbei ging es um die Frage, in welchem Ausmass blinde und sehbehinderte Menschen an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten, insbesondere in Museen, bereits teilgenommen haben. Anschliessend sollte die häufigste Art der Teilnahme ermittelt werden (organisierte Besuche, eigenständige Besuche etc.).

Der zweite Teil der Untersuchung befasste sich hauptsächlich mit den Erwartungen der Besucherinnen und Besucher. In erster Linie sollte offengelegt werden, in welchem Ausmass sich blinde und sehbehinderte Menschen eine stärkere Teilnahme an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten, insbesondere in Museen, wünschen. Daraufhin wurde der Frage nachgegangen, welche Arten von Museen (Kunstmuseen, historische Museen etc.) bei Menschen mit Sehbehinderung am meisten Interesse wecken und welche Besuchsformen als die interessantesten betrachtet werden (organisierte Besuche, eigenständige Besuche etc.).

Schliesslich wurden blinde und sehbehinderte Besucherinnen und Besucher gebeten, den gegenwärtigen Stand der Barrierefreiheit der Museen in der italienischen Schweiz zu beurteilen und ihre Wünsche für die Zukunft zu äussern.

2. Methoden

Die Untersuchung wurde vom Labor Sehkultur der SUPSI von Oktober bis Dezember 2015 durchgeführt. Die Datensammlung wurde telefonisch unter Einsatz eines strukturierten Fragebogens vorgenommen¹ und die erhobenen Daten mit der SPSS-Software ausgewertet. Die Liste der zu kontaktierenden Personen wurde von der UNITAS bereitgestellt und umfasste insgesamt 55 Kontakte zu Personen, die regelmässig an den vom Verein angebotenen kulturellen Aktivitäten teilnehmen.

Der Fragebogen ist in zwei Bereiche unterteilt: einen Bereich mit Fragen an jene interviewten Personen, die angegeben hatten, in den vergangenen drei Jahren mindestens einen der vorgeschlagenen Museumstypen besucht zu haben (nachfolgend „Besucherinnen und Besucher“ genannt), und einen Bereich mit Fragen an jene interviewten Personen, die angegeben hatten, in den vergangenen drei Jahren keinen der vorgeschlagenen Museumstypen besucht zu haben (nachfolgend „Nicht-Besucherinnen und Nicht-Besucher“ genannt). 44 Interviews wurden erfolgreich abgeschlossen, 8 Personen konnten nicht kontaktiert werden, 3 Personen haben die Einladung zum Interview abgelehnt. Bei der Verarbeitung der gesammelten Daten wurde die Anonymität der Interviewten gewährleistet.

3. Resultate in der Übersicht

Die durchgeführte Untersuchung hat es ermöglicht, interessante Aspekte hinsichtlich der Erfahrungen und Erwartungen blinder und sehbehinderter Personen aufzudecken, die das Kultur- und Kunstangebot der italienischen Schweiz und insbesondere der Museen betreffen. Unter den interviewten blinden und sehbehinderten Personen scheint die Teilnahme an Museumsaktivitäten

¹ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA), Anlagen, S. 26-30.

auf einem hohen Niveau zu liegen. So haben 75 % der befragten Personen angegeben, in den vergangenen drei Jahren mindestens ein Museum besucht zu haben.² Dabei werden die Kunstmuseen von sehbehinderten Personen am häufigsten bzw. in höheren Prozentanteilen besucht.³

Mangelndes Interesse und fehlende Gelegenheit sind demgegenüber die am häufigsten angegebenen Gründe, aus denen einige der Interviewten in den letzten drei Jahren keine Museen besucht haben. Sehprobleme führen nicht immer zu einer geringeren Häufigkeit der Museumsbesuche, vielmehr haben diese bei einigen Interviewten sogar zugenommen.⁴

Ein wichtiges Ergebnis ist die Aussage von 60.2 % der interviewten blinden und sehbehinderten Personen, dass sie gerne noch häufiger ins Museum gehen würden.⁵ Auch wenn unter den vorgeschlagenen Museen offenbar kein bestimmter Typ eine deutliche Präferenz aufweist, sind die Kunstmuseen (Malerei, Fotografie, Bildhauerei etc.) sowie Archäologie- und Geschichtsmuseen offenbar diejenigen Museen, die die Interviewten am ehesten besuchen würden.⁶

Unter den verschiedenen Arten der Teilnahme stellen organisierte bzw. geführte Besichtigungen die Modalität dar, bei der die Erfahrungen und Wünsche der Interviewten am häufigsten ineins fallen. Insgesamt 84.8 % der „Besucherinnen und Besucher“ erklären denn auch, dass sie diese Art der Besichtigung bereits kennengelernt haben und daran interessiert wären, sie zu einem späteren Zeitpunkt erneut in Anspruch zu nehmen.

Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie kreative Ateliers sind dagegen wenig praktizierte Aktivitäten, die eine relativ hohe Anzahl von Personen jedoch gerne ausprobieren würde.⁷

Das Niveau der Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit des Museumsangebots im Kanton Tessin fällt bei 72.4 % der Interviewten positiv aus. Dennoch ist fast die Gesamtheit der Befragten (96.8 %) der Meinung, dass die Museen ihr kulturelles Angebot für Menschen mit Sehbehinderungen noch zugänglicher machen sollten.⁸

Von Seiten der sehbehinderten Menschen scheint also ein ausgeprägtes Interesse am Besuch von Museen und insbesondere Kunstmuseen zu bestehen. Eine konkrete Antwort auf die Interessen und realen Bedürfnisse des blinden und sehbehinderten Publikums bestünde es also darin, in den Museen der italienischen Schweiz noch mehr „Good Practices“ einzuführen, die den Zugang zu den Kunstmuseen und den in ihnen gehüteten Werken erleichtern.

² Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Tabelle 2, S. 9.

³ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 9, S. 13.

⁴ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 11, S. 15.

⁵ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 14, S. 18.

⁶ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 14, S. 18.

⁷ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 16, S. 20.

⁸ Siehe vollständiger Bericht zur Voruntersuchung (ITA) - Abbildung 18, S. 22.